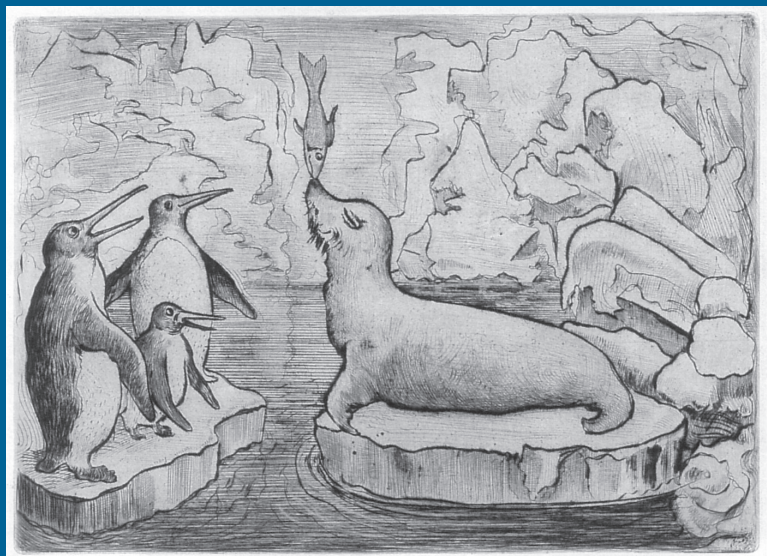


Thomas M. Höpfner

Auf dünnem Eis

Gedichte



Igel Verlag *Literatur*

Umschlaggestaltung unter Verwendung der Radierung
„Kunststücke“
von Wilhelm Höpfner, 1943, WV 268.
(Sammlung des Autors)

Thomas M. Höpfner

Auf dünnem Eis

1. Auflage 2013 | ISBN: 978-3-86815- 660-7

Satz: Lena Schlingmann

© IGEL Verlag Literatur & Wissenschaft, Hamburg,

www.igelverlag.com

Alle Rechte vorbehalten.

Igel Verlag Literatur & Wissenschaft ist ein Imprint der Diplomatica
Verlagsgruppe

Hermannstal 119 k, 22119 Hamburg

Printed in Germany

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diesen Titel in der Deutschen
Nationalbibliografie.

Bibliografische Daten sind unter <http://dnb.d-nb.de> verfügbar.

Inhalt

Haltung	9
Mein Diwan, nord-südlich	10
1. Als Suleika III.....	10
2. Der Philosoph.....	11
3. Sie entscheidet sich	12
4. Er muss handeln	13
5. Kinder hemmen nicht.....	14
6. Fazit mit der Wolke.....	15
Tasse, gehört.....	16
Schöne Bescherung.....	17
Kunst, Frau, Ich	18
Ersehnt.....	19
Falscher Ehrgeiz	20
Nichts, das blanke.....	21
Liebe an sich.....	22
Ehe auf Verdacht	23
Schwanzlurch in Öl.....	24
Zuwachs bei den Hermaphroditen	25
An einen Weltbemurrer	26
Augenhöhe damals.....	27
Jeder für sich.....	28
Handy II.....	29
Unerhört.....	30
Oh!	31
Rückblick ins Leben	32
Wieder nach der Windel	33
Halbvoll	34

Krankenliebe.....	35
Warten	36
Eifersucht.....	37
Interview.....	38
Bei den Nazarenern I.....	39
Im Walde II.....	40
Kopf ab und durch. Drei Stücke über die Liebe	41
Wünschen geht immer	44
Textinterpretation I: Deutungshoheit.....	45
Begriffen.....	46
Zwei Urnensprüche	47
Wichtfutscher	48
Winterliebe im Lokal.....	49
Über Laichen	50
Demo solo.....	51
Liebe in Vierzeilern.....	52
Die Erfindung der Blume	53
Sie lernt.....	54
Kultfigur	55
Umzug in B.....	56
Neues aus Altem. Eine Kömfantasia am Silvesterabend	57
Oh Wonne Noth! Drei Tellenlieder	58
I. Trotz dem Landvogt.....	58
II. Der Schwur	59
III. Das Geschoß.....	60
Trotz dem Weltall.....	61
Schöne Müllerin!	62
Paarbindung.....	63
Hinab und empor	64

Delphi im Fünften.....	65
Unsere Alten.....	66
Lass sein.....	67
Zwei Fragen.....	68
Am Strand von Antalya.....	70
Winterrauch.....	71
Weg mit den Zielen.....	72
Die Welt als Welle und Verstellung.....	73
Alter II.....	74
Haltlose Liebe.....	75
Alte Schelmenweise II.....	76
Faust I / Faust II.....	77
Schach dem Harntief!.....	78
Frauen und Leben.....	79
Mit Gerät auf dem Teich I.....	80
Mit Gerät auf dem Teich II.....	81
Zuruf.....	82
Mit vollen Backen.....	83
Trinitatisfest.....	84
Knarrbotte und die Stille.....	85
Mitmachen.....	86
Traumbild.....	87
Feuerbestattung bitte.....	88
Zeus' Abschied.....	89
Mal ehrlich.....	90
Herbst.....	91
Auf dem Rittergut.....	92
Jewasfür.....	94
Am Grabe.....	95

6.....	96
Nachruf.....	97
Gesund bleiben.....	98
An den Mond, die 4.....	99
Dummelrammelrübenschwanz.....	100
Frisches Grünzeug.....	101
Stürb man denn hin.....	102
Nus ins Stammbuch.....	103
Traurige Nachricht.....	104
Mutloser Freier.....	105
Als weißer Elefant im Zirkus.....	106
Zur Nahrungszufuhr.....	107
Unter dem Ranunkelbogen.....	108

Haltung

Wer im Bette liegt
braucht keinen Boden unter seinen Füßen
Wer nichts ißt
braucht Papier nur mehr zum Schreiben
Wer will
soll sehen, wo's bleibt:

Mein Diwan, nordsüdlich

6 Lieder

1. Als Suleika III

Marianne, dich zu hören,
wo die Wiener Töne wehn,
ist wie Mailen für die Gören,
wenn sie Nahdistanz beschwören –
Tänzeln ohne aufzustehn.

Hatem, eh kein Feind der Weiber,
fängt das Echo auf im Ohr,
und als ferner Geisterschreiber
stellt der olle Silbentreiber
vollmaskiert Suleika vor.

So mit Lüften Küsse senden
will gelernt sein und gemocht,
denn des Liebsten Atemspenden
heißen, daß durch Klang und Lenden
auf sein Recht der Stärkre pocht.

Wie die Winde Botschaft bringen,
unser Seraph lehrt's die Welt,
ist es doch sein selig Singen,
was bis heut in Liebesdingen
Ost und West das Wort erhellt.

2. Der Philosoph

Nach der Fülle satt im Sinken,
stiftet Wein die Weheklammer;
erst wo wahre Freunde trinken,
bleibt kein Daumen ohne Hammer.

Nun um ihre Nasenspitze
wehe, West, befächle Osten,
ist ihr doch am Leibesschlitz
manche Träne umzumosten.

Ausbedungen haftet Liebe,
eingeführt indes nicht lang,
und am Ende, so sie bliebe,
machte sie nur grabesbang.

3. Sie entscheidet sich

Läse ich dir Ernst vom Auge,
wäre meine Ehe hin.
Wisse, daß ich wenig taue,
aber gut zur Buhlerin.
Wie dem Fisch in seinem Becken
Ist dir's wohl an meinem Leib.
Wozu erst den Kadi wecken –
Lassen wirs beim Zeitvertreib.